

A R B E I T E R B I L D U N G .

---

Die Bildungsinstitute, die in den letzten Jahren in der Partei emporgekommen sind und im Vordergrund ihres Interesses stehen, haben einen sehr bestimmten Zweck. Sie sind Organe des Kampfes. Darin liegt der Charakter des in ihnen betriebenen Bildung klar enthalten. Die Arbeiterklasse braucht in ihrem Kampfe gegen die bestehende Ordnung bestimmte Kenntnisse über die Gesellschaft, Nationalökonomie und Historischen Materialismus, die zusammen deshalb die "sozialistische Theorie" bilden. Auf ihnen beruht unsere ganze Agitation, unser Programm, unsere Taktik; sie bilden, was man die "Fach"kenntnisse des Sozialdemokraten nennen könnte. Nur wer die Nationalökonomie gut kennt, kann ein tüchtiger Agitator, nur wer den historischen Materialismus in sich aufgenommen hat, kann ein sicherer Führer und Berater in taktischen Fragen sein; ob er naturwissenschaftlich ausgebildet und in unserer klassischen Literatur bewandert ist, ist damit verglichen eine Nebensache.

Früher konnte man es der persönlichen Initiative der Kämpfer überlassen, sich diese sozialdemokratische Fachbildung zu erwerben; heute geht das wegen der Ueberbürdung mit praktischen Agitationsarbeiten nicht mehr. Deshalb m u s s t e die Partei, sei es auch mit beträchtlichem Kostenaufwand, Bildungsinstitute ins Leben rufen, Parteischule, zentrale und lokale Bildungsausschüsse. Sie hatte keine Wahl, Ohne eine Schule und Kursen für die sozialistische Theorie würden wir bei unserem Kampfe den festen Boden unter unseren Füßen verlieren.

Damit haben sich aber unsere Bildungsausschüsse nirgends zufriedengestellt. Ueberall stellen sie sich ein allgemeineres Bildungsziel, wollen sie den Arbeitern die Schätze der Kunst und der Wissenschaft zugänglich machen. Bedeutet das, dass die Arbeiter zu "gebildeten Menschen" werden sollen, in dem schönen Sinn, den dieses Wort in der Blütezeit der bürgerlichen Kultur hatte?

Die Bourgeoisie war die gebildete Klasse. Bei ihr stand, im Gegensatz zum Grundadel, die geistige Bildung in hohem Ehren. Der gebildete Bürger erwarb sich durch seine Schulbildung oder das Lesen populärer Bücher soviel Kenntnisse der Natur, dass er über den dummen Aberglauben der Volksmasse erhaben war. In der klassischen Literatur fand er die allgemeinen Ideale und Anschauungen seiner Klasse wieder; seine Begeisterung für die Freiheit, für den Fortschritt, für Humanität, für Ethik fanden in dieser Literatur ihren formvollendeten Ausdruck. Für die Mitglieder der Bourgeoisieklasse war das Ideal der naturwissenschaftlich-ethisch-aesthetischen Bildung genau so ein Ausdruck seiner Klassenlage, wie die militärischen Gesellschaftsformen für die Junkerklasse den Charakter ihrer gesellschaftlichen Funktion wiedergeben.

In der Betätigung mit Kunst und Wissenschaft wurde das Bürgertum sich seiner Weltanschauung bewusst, die es für die moderne Weltanschauung überhaupt hielt. Darin liegt schon enthalten, dass das bürgerliche Bildungsideal nicht das Ideal der Arbeiterklasse sein kann. So findet der Arbeiter in der klassischen Literatur nicht den Ausdruck seiner besondern Anschauungen und Idealen, es sei dann, dass er sie aus ihrer bestimmten klaren Form in die Gestalt verschwommener Phrasen zurückbringt und sie dann in den bürgerlichen Idealen der Humanität, des Fortschritts und der Freiheit wiederzuerkennen glaubt. Die Naturwissenschaft bedeutet schon etwas mehr für ihn, da sich darin sein Emporsteigen aus der religiösen kleinbürgerlichen Vorstellungswelt ausdrückt. Was aber für ihn den Charakter seiner Weltanschauung bestimmt, seine klare Einsicht in die geschichtliche Entwicklung der menschlichen Gesellschaft in Vergangenheit und Zukunft, darüber findet er nur in den Wissenschaften Aufschluss, die die sozialistische Theorie bilden. Diese Theorie bedeutet also für den sozialdemokratischen Arbeiter viel mehr, als mit dem Wort Fachkenntnisse ausgedrückt wird. Das Studium unserer theoretischen Parteischriften ist ihm nicht nur eine Notwendigkeit, sondern zugleich eine Freude, ein Herzensbedürfnis; die sozialistische Literatur ist wie ein immer sprudelnder Quell, aus dem er Idealismus, frohe Kampfbereitschaft und Zuversicht schöpft.

XXX.

Hat daneben die Beschäftigung mit anderer Wissenschaft und Kunst Wert für den Arbeiter? Nur, soweit es ihm Freude giebt. Die Arbeiterklasse ist nicht dazu da, und auch nicht im Stande, dem Ideal der Allgemeinbildung nachzustreben. Alles an ihr ist Kampf. Sie hat eine andere Aufgabe, als sich dem stillen Freuden des Studiums hinzugeben; sie hat eine Welt zu erobern. Was der ermüdete Arbeiter in seinen wenigen freien Stunden an Allgemeinbildung erringen kann, ist gering; was er durch den Kampferingen kann ist ~~er~~ Glück und Freiheit für die ganze Welt. Deshalb muss alles vom ~~er~~ Standpunkt des Klassenkampfes gewertet werden. Was nicht zum Schwert in dem Kampf werden kann, hat für eine so versklavte und verelendete Klasse keinen Wert. Einen solchen Wert hat die bürgerliche Bildung als System nicht. Im Gegenteil: sie wäre im Stande den Arbeiter zum schlechteren Klassenkämpfer zu machen. Darauf beruhen die bürgerlichen Bildungsbestrebungen; die Veranstalter rechnen nicht mit Unrecht darauf, dass die Einführung der Arbeiter in bürgerliche Kunst und Wissenschaft etwas gemeinsames im Denken und Empfinden schafft, das die scharfe Klassenfeindschaft mildern könnte. Auch in unseren eignen Reihen wird da und dort die Arbeiterbildung in dem Sinne einer Allgemeinbildung aufgefasst, die zu einer systematischen Einführung in die bürgerliche Weltanschauung wird - in der Regel weil die aus der Intelligenz stammenden Veranstalter diese für eine über den Klassen stehende Sache halten. Grossen, dauernden Schaden wird dies zwar nicht anrichten können, da die Masse doch fallen lässt, was sie nicht im Kampfe gebrauchen kann; aber es bedeutet immerhin eine Kraftvergeudung.

Dennoch haben die Bildungsvereine mit Recht die Kunst, die Literatur, die Wissenschaft der bürgerlichen Periode in den Kreis ihrer Tätigkeit gezogen, aber in ganz anderem Sinne. Durch seinen historischen Sinn kann das Proletariat sich in den Gedankenkreis und ~~die~~ Auffassungen früherer Perioden und Klassen versetzen und daraus die Schönheit ihrer Kunsterzeugnisse verstehen und mitempfinden. Seine Sympathie für frühere revolutionäre Bewegungen macht es für den ästhetischen Genuss ihrer Literatur empfänglich, wenn es auch ihre Illusionen nicht teilt. So lässt die klassische bürgerliche Kunst den Arbeiter in eine Welt von Schönheit blicken; so verschafft ihm das Eindringen in die Naturwissenschaft den Hochgenuss, der im Erkennen und Begreifen liegt. Nicht viel; das erlaubt seine Lage nicht; doch genug, um mit grösserer Sehnsucht nach der kommenden Zeit der Freiheit, mit tieferem Hass gegen seine Knechtschaft erfüllt zu werden. Die Freude, die er darin findet, macht ihn zum besseren Kämpfer. Hier liegt das Ziel und der Wert dieses Wirkungskreises der Bildungsausschüsse. Sie können nicht eine Allgemeinbildung auf breiter Grundlage geben. Aber sie können den Arbeitern etwas von dem Genuss bieten, der in Wissenschaft und Kunst enthalten ist und ihnen dadurch in stärkerem Masse das Bewusstsein beibringen, wie viel sie entbehren, wie elend ihre Lage eigentlich ist. In diesem Sinne betrieben wird das ganze Gebiet der Arbeiterbildung zu dem was es sein soll, zu einem Schwert im Klassenkampf.

(ap)